

Einladung zur Presseführung: „Faivovich & Goldberg. Auf der Suche nach Mesón de Fierro“

Von 21. November 2018 bis 11. März 2019 zeigt das argentinische Künstler-Duo eine Kunstintervention im Saal 6 des Naturhistorischen Museum Wien.

Presseführung am Dienstag, 20. November 2018, um 10.30 Uhr mit:

- **Univ.-Prof. Dr. Christian Köberl**, *Generaldirektor des NHM Wien*
- **Dr. Maria Eugenia Varela**, *Instituto de Ciencias Astronómicas, de la Tierra des Espacio, San Juan, Argentinien*
- **Dr. Ludovic Ferrière**, *Kurator der Meteoritensammlung, NHM Wien*
- **Guillermo Faivovich**, *Künstler*
- **Nicolás Goldberg**, *Künstler*
- **Daniela Zyman**, *Kuratorin*

"Auf der Suche nach Mesón de Fierro" ist der Titel einer Ausstellung des argentinischen Künstlerduos Faivovich & Goldberg, die im der Erdentstehungsgeschichte gewidmeten Saal 6 des Naturhistorischen Museums Wien gezeigt wird. Das NHM Wien beherbergt nicht nur eine der größten Meteoritensammlungen der Welt, sondern weist zudem eine der weltweit längsten Sammlungsgeschichten auf, die bis ins Jahr 1751 zurückreicht.

In den letzten zwölf Jahren haben die in Buenos Aires (Argentinien) ansässigen Künstler (Guillermo Faivovich, geb. 1977 und Nicolás Goldberg, geb. 1978) an einem Forschungsvorhaben gearbeitet, das sich mit den kulturellen Auswirkungen der Campo del Cielo-Eisenmeteoriten befasst, die vor etwa 4.000 Jahren im Norden Argentiniens einschlugen.

Eine dieser Eisenmassen, bekannt als Mesón de Fierro – der erste Meteorit, über den aus Amerika berichtet wurde – wurde 1576 von spanischen Konquistadoren erwähnt, die von Angehörigen indigener Stämme zum Einschlagsort geführt worden waren. Die ungefähr 15 bis 20 Tonnen schwere Masse wurde in den folgenden 200 Jahren noch zwei weitere Male aufgesucht. Im Verlauf dieser Expeditionen wurden genaue Berichte und Zeichnungen angefertigt sowie Proben abgeschlagen, um sie in weiterer Folge an europäische Museen zu versenden. Im Anschluss an diese Aufzeichnungen verschwand der Mesón de Fierro auf ungeklärte Weise und wurde nie wieder gesichtet. Das Gebiet ist seit jener Zeit Forschungsgegenstand zahlloser Entdeckerinnen und Entdecker, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie begeisterter Amateurinnen und Amateure, die versuchten, den Meteoriten wiederzufinden – mit gemischten Ergebnissen, aber ohne einen physischen Hinweis auf seine Existenz zu erbringen.

Seit ihrer ersten Exkursion nach Campo del Cielo im Jahr 2006 widmeten sich Faivovich & Goldberg der Suche nach dieser vermissten Masse. Als die Künstler erkannten, dass sie am Einschlagsort nicht unbedingt fündig werden würden, stellten sie Nachforschungen auf der ganzen Welt an, auf der Suche nach Hinweisen des mythischen Meteoriten.

2017 entdeckten sie schließlich gemeinsam mit den Kuratoren in der Meteoritensammlung des NHM Wien ein 19-Gramm-Fragment, mit Inventarnummer A18, das sie nach seiner Beschaffenheit und geschichtlichen Überlieferung mit Mesón de Fierro in Verbindung bringen konnten. Im Kontext dieser Entdeckung wird die von Daniela Zyman kuratierte Intervention als Plattform für das rätselhafte erdgebundene Leben des Mesón de Fierro dienen.

Die Ausstellung findet mit freundlicher Unterstützung der „Botschaft der Argentinischen Republik in Österreich“ und der „Vienna Art Week“ (19.-15- Nov.) statt.

Pressematerial zum Download: www.nhm-wien.ac.at/presse/

Rückfragehinweis NHM Wien:

Mag. Irina Kubadinow,
Leitung Kommunikation & Medien,
Pressesprecherin
Tel.: ++ 43 (1) 521 77 DW 415, Mobil: 0664 415 28 55
irina.kubadinow@nhm-wien.ac.at

Mag. Verena Randolph,
Kommunikation & Medien,
Pressereferentin
Tel.: ++ 43 (1) 521 77 DW 411, Mobil: 0664 621 61 40
verena.randolf@nhm-wien.ac.at

Mag. Magdalena Reuss,
Kommunikation & Medien,
Pressereferentin & Webredakteurin
Tel.: ++43 (1) 521 77 DW 626, Mobil: 0664 621 61 48
magdalena.reuss@nhm-wien.ac.at

Zur Ausstellung „Faivovich & Goldberg. Auf der Suche nach Mesón de Fierro“

Was wäre, wenn die Begriffe für *Natur* und *Kultur* getauscht, oder gar durch *Natur-Kultur* ersetzt wären und wir damit die viel zu lang eingelernte Trennung zwischen diesen auflösen könnten? Im neuen Parlament der Dinge würden wir auf Eis gelegten genetischen Proben, außer irdischen Steinen und lebensverlängernden Herzimplantaten begegnen und mit ihnen neue Beziehungsformen verhandeln.

Das Künstlerduo Faivovich & Goldberg hat in den vergangenen 12 Jahren die spezifische Natur-Kultur-Assemblage des Campo del Cielo in Argentinien untersucht. Sie haben Meteoriten in Kunstmuseen gebracht, fotografische Abdrücke gezeigt und längst vergessene Geschichten wiederaufleben lassen. Sie befragen was Präparate und Artefakte außerhalb von Laboren, Museumsdisplays und Sammlungs vitrinen darstellen. Sie erzählen neue Geschichten und erfinden neue Ideen anhand alter Wissensformen. Der Raum VI im Naturhistorischen Museum Wien ist lediglich ein Ausschnitt einer sehr langen und sehr alten Geschichte.

Den indigenen Nomadenstämmen des Nordostens von Argentinien als *Pigüem Nonraltá* – „Feld des Himmels“ bekannt, bildet Campo del Cielo ein altes, in der Chaco-Region gelegenes Kraterfeld mit einer geschätzten Einschlagsmasse von 800 Tonnen, das sich seit über 4.000 Jahren als lebendige Kulturlandschaft auszeichnet.

1783

Eine Expedition der Spanischen Krone unter der Leitung des Capitán Rubín de Celis ist die letzte überlieferte Zeugin eines 15 bis 20 Tonnen schweren Meteoriten, dem *Mesón de Fierro*, der 1576 entdeckt und als erste Eisenmasse, über die aus Amerika berichtet wurde, galt. Im Zuge der Expedition wird eine Zeichnung vom galicischen Kartographen Pedro Antonio Cerviño angefertigt und ein ausführlicher Bericht verfasst, der nur wenige Jahre später an der Royal Society of London vorgetragen wird: *Either this mass was produced in the spot where it lies, or it was conveyed hither by human art, or cast hither by some operation of nature. It could not be generated here, according to any known process of nature.*¹ (1786)

Seit dieser letzten Sichtung gilt der *Mesón de Fierro* als verschwunden.

1807

Ein kleiner Meteorit mit der Bezeichnung Tucuman (ein Synonym für den Campo del Cielo-Meteoriten) wird in die Sammlung des *Vereinigten Naturalien-, physikalische und astronomische Cabinets* von Kaiser Franz I. Stephan aufgenommen. Im Buch von Partsch (1843) „Die Meteoriten oder vom Himmel gefallene Steine und Eisenmassen im k. k. Hof-Mineralienkabinet zu Wien“ wird er folgendermaßen beschrieben: *Kleines Stück, mit in Folge der Abmeisselung gekrümmten Blättern, mit einer kleinen geätzten und einer noch kleineren blau angelaufenen Fläche, die jedoch wegen Verquetschungen des Eisens nichts Lehrreiches darbieten.* – ¹³/₃₂ Loth – 1807. – XXII. 16. – Durch den verstorbenen v. Fichtel aus Madrid zu Kauf erhalten.

Some Account of the meteoric Stones, in the Imperial Museum at Vienna beschreibt die Eindrücke eines englischen Wissenschaftlers, der im Juni 1815 die mineralogische Sammlung besucht und im Einzelnen den Inhalt der Meteoriten-Vitrine aufzählt, die zu diesem Zeitpunkt 19 Stücke aufweist. „No. 6“ ist das Eisen aus Tucuman. Seine Schilderung bestätigt, dass der kleine Meteorit tatsächlich ausgestellt und eines der ersten Sammlungsobjekte war, die in die Meteoritensammlung kamen. Während der nachfolgenden Erweiterung der Meteoritensammlung wird das Fundstück über 200 Jahre lang in den Lagerbeständen aufbewahrt.

2011

Die Künstler Faivovich & Goldberg setzen aus den wenigen erhaltenen Dokumenten zu der rätselhaften Eisenmasse eine bruchstückhafte Erzählung zusammen. Sie fertigen auf Basis fotografischer Reproduktionen ein 1:1 Abbild von Cerviños Zeichnung an. Da weder der Aufbewahrungsort der

¹ Michel Rubín de Celis und Joseph Banks, „An Account of a Mass of Native Iron, Found in South America“. In: *El Taco*, Guillermo Faivovich & Nicolas Goldberg, The Campo del Cielo Meteorites; Vol. 1 (Ostfildern: Hatje Cantz, 2010). 22

Originalzeichnung, nach der des Meteoriten selbst bekannt ist, verstehen sie ihre malerische Geste als Invokation für die Wiederauffindung des *Mesón de Fierro*.

2017

In Folge unzähliger Erhebungen und eines weltweiten Forschungsunterfangens, finden Faivovich & Goldberg ein kleines, stark ziselirtes Meteoritenfragment in der Sammlung des NHM Wien, das A18, das sie mit dem verlorenen Mesón de Fierro in Verbindung bringen können. Das 19-Gramm Objekt ist das einzige irdische Fundstück, das nach einer 234-jährigen Suche identifiziert werden konnte.

A18 veranschaulicht, wie die unvollendete Geschichte der verlorenen Masse mit der künstlerischen Vermittlung in Meteoriten eingeschriebener kultureller Narrative in Verbindung gebracht werden kann, sowie auch mit den museologischen Kontexten in denen Sammlungsstücke leben und jenen außerirdischen Welten, denen sie entstammen.

Beschreibung der Meteoritenexemplare von Tucuman (Campo del Cielo) in der Sammlung (1843) nach Paul Partsch, „Die Meteoriten oder vom Himmel gefallene Steine und Eisenmassen im k. k. Hof-Mineralienkabinet zu Wien“, Wien, 1834, S. 128 – 130:

89. T u c u m a n ,

15 Meilen von Otumpa (das nach einigen Angaben im Bezirke, jetzt Staate, St. Jago del Estero liegen soll) in einer wüsten Gegend des Staates Tucuman, einer der vereinigten Provinzen von Rio de la Plata (argentinische Republik), Süd - Amerika.

Wurde von Don Miguel Rubin de Celis im Auftrage der spanischen Regierung im Jahre 1783 aufgesucht, und ist durch eine Uebersetzung seines Berichtes in den Londoner Philos. Transact. vom Jahre 1788. T. I. der wissenschaftlichen Welt bekannt geworden. — Die Fallzeit ist unbekannt. — Rubin de Celis schätzte das Gewicht der Masse auf 300 Centner.

Derbes und dichtes gediegenes Eisen, oft mit grösseren oder kleineren Höhlungen, die zuweilen ganz oder theilweise mit Schwefelkies ausgefüllt sind, der auch sonst noch in kleineren Partien in der Masse zerstreut ist. Auf Bruchflächen kommt eine krystallinische Structur, parallel den Flächen des Oktaeders zum Vorschein, auf polirten Flächen kurze, nach verschiedenen Richtungen gekehrte, linienförmige Einschnitte. Durch mässiges Aetzen erscheinen auf diesem, durch Salpetersäure schwer angreifbaren Meteoreisen keine Widmannstätten'schen Figuren, sondern kurze, etwas erhöhte Linien, die nach mehreren Richtungen gekehrt sind, sich auch berühren und gegenseitig schneiden, und dem Ganzen

ein gestricktes oder federartiges Ansehen verleihen, je nachdem die Striche sich unter rechten oder schiefen Winkeln berühren oder schneiden. Die geätzten Flächen gleichen in dieser Beziehung, d. h. hinsichtlich ihrer Zeichnung, der langsam erkalteten krystallinischen Oberfläche mancher Metallkuchen, z. B. von Antimon, Tellur, Wismuth, oder auch der Zeichnung, welche oft auf gefrorenen Fensterscheiben zum Vorschein kommt. Durch sehr starkes Aetzen biethet dieses Eisen eine körnige Oberfläche dar, von tiefen Einschnitten nach verschiedenen Richtungen durchkreuzt. — Ein Meteoreisen von merkwürdiger, nur mit dem Eisen von Senegal verwandter Beschaffenheit.

1. Ein Stück mit viel natürlicher Oberfläche, mit Bruchflächen, worauf sich oktaedrische Theilungsgestalten befinden, und einer polirten Schnittfläche, wodurch zwei Höhlungen durchschnitten wurden, wovon die größere theilweise mit Schwefelkies ausgefüllt ist. — $19\frac{23}{32}$ Loth. — 1840. IV. 8. — Aus der Heuland'schen, später Heath'schen Meteoriten-Sammlung durch Herrn Pötschke gekauft. Kam durch einen in Chili ansässigen Engländer nach London.

2. Platte, von der einen Seite schwach und von der anderen theilweise stark geätzt. — $3\frac{1}{16}$ Loth. — Von 1840. IV. 8. — Abschnitt von Nr. 1.

3. a. Kleines Stück, mit in Folge der Abmeisselung gekrümmten Blättern, mit einer kleinen geätzten und einer noch kleineren blau angelaufenen Fläche, die jedoch wegen Verquetschung des Eisens nichts Lehrreiches darbiethen. — $1\frac{5}{32}$ Loth. — 1807. XXII. 16. — Durch den verstorbenen v. Fichtel aus Madrid zu Kauf erhalten.

3. b. Kleines Stück mit natürlicher Oberfläche und

einer kleinen polirten Fläche. — $1\frac{1}{8}$ Loth. — 1827.
XXVII.4044. — Aus der von der Nüll'schen Mineralien-
Sammlung, in die es ebenfalls durch den verstorbenen
v. Fichtel gekommen ist.

3. c. Ganz kleines, schön angelaufenes Plättchen,
mit kurzen feinen Strichelchen und kleinen Pünktchen;
von der einen Seite geätzt. — $\frac{3}{32}$ Loth. — Ein Abschnitt
von Nr. 1.

Die Künstler Guillermo Faivovich und Nicolás Goldberg

Seit dem Jahr 2006 widmen sich Guillermo Faivovich, geb. 1977 in Buenos Aires, und Nicolás Goldberg, geb. 1978 in Paris, im Rahmen einer künstlerischen Zusammenarbeit dem extensiven Forschungsvorhaben „A Guide to Campo del Cielo“, das sich mit den kulturellen Auswirkungen der Campo del Cielo-Meteoriten befasst.

Die Fallstudie der Chaco-Region im Norden Argentiniens führte die Künstler auf die Pfade ausgedehnter Feldforschungen, die sie vom Kraterfeld zu einem erweiterten Forschungsvorhaben leitete. Ihre Arbeiten zum Campo de Cielo-Komplex verstehen sich als Elemente einer kontinuierlichen Praxis der künstlerischen Recherche, die sie in Form von Installationen, Skulpturen, Publikationen, Dokumenten, Abbildungen, Karten, Fundstücken und Erzählungen und in Ausstellungen, wie Portikus, Frankfurt (2010), documenta 13, Kassel (2012), 9. Mercosul Biennale, Porto Alegre (2013), Museo Nacional de Bellas Artes, Buenos Aires (2014), der 11. Kwangju Biennale (2016), MALBA, Buenos Aires (2017) oder der Tensta Konsthall, Estocolmo (2018) usw. präsentieren.

Seit 2014 unterhalten sie eine dauerhafte Zusammenarbeit mit der Arizona State University mit dem Ziel eine Projektreihe zu realisieren, die ab Oktober 2018 im ASU Art Museum gezeigt wird. Im Museo Rosa Galisteo de Rodríguez in Santa Fe, Argentinien besetzen sie die Position der Forscher-in-Residence. Häufig kooperieren sie mit Forschungseinrichtungen, öffentlichen Verwaltungen und Museen mit naturhistorischen Sammlungen sowie mit naturwissenschaftlichen ForscherInnen, HistorikerInnen, PolitikerInnen und indigenen Gruppen.

Ihre Publikationen umfassen „The Campo del Cielo Meteorites – Vol. 1: El Taco“ und „The Campo del Cielo Meteorites –Vol. 2: Chaco“, anlässlich der Documenta 13 (2012) und „La caza del Snark“ veröffentlicht und von Editorial Polígrafa (2014) herausgegeben.

Faivovich & Goldberg leben und arbeiten in Buenos Aires, Argentinien.

Information

Öffnungszeiten NHM Wien:

Donnerstag bis Montag 9:00 - 18:30 Uhr

Mittwoch 9:00 - 21:00 Uhr

Dienstag geschlossen

Einlass bis 30 Minuten vor Schließzeit

Ausnahme:

Mo, 24. Dezember 2018: 09:00 - 15:00 Uhr geöffnet

Schließtage:

25. Dezember 2018

01. Jänner 2019

Eintritt:

Erwachsene	€ 12,00
bis 19 Jahre & Freunde des NHM Wien	freier Eintritt
Ermäßigt	€ 10,00
Gruppen (ab 15 Personen) pro Person	€ 10,00
Studenten, Lehrlinge, Soldaten & Zivildienstler	€ 7,00
Jahreskarte	€ 33,00
Digitales Planetarium	€ 5,00
Ermäßigt	€ 3,00

Über das Naturhistorische Museum Wien

Eröffnet im Jahr 1889, ist das Naturhistorische Museum Wien - mit etwa 30 Millionen Sammlungsobjekten und mehr als 750.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2017 - eines der bedeutendsten naturwissenschaftlichen Museen der Welt. Seine frühesten Sammlungen sind über 250 Jahre alt, berühmte und einzigartige Exponate, etwa die 29.500 Jahre alte Venus von Willendorf, die vor über 200 Jahren ausgestorbene Stellersche Seekuh, riesige Saurierskelette sowie die weltweit größte und älteste Meteoritensammlung mit dem Marsmeteoriten „Tissint“ und die anthropologische Dauerausstellung zum Thema „Mensch(en) werden“ zählen zu den Höhepunkten eines Rundganges durch 39 Schausäle. Zum 125. Jubiläum des Hauses wurde 2014 ein Digitales Planetarium als weitere Attraktion eingerichtet. Seit 2015 ist die generalsanierte Prähistorische Schausammlung wieder zugänglich. In den Forschungsabteilungen des Naturhistorischen Museums Wien betreiben etwa 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktuelle Grundlagenforschung in den verschiedensten Gebieten der Erd-, Bio- und Humanwissenschaften. Damit ist das Museum wichtiges Kompetenzzentrum für öffentliche Fragen und eine der größten außeruniversitären Forschungsinstitutionen Österreichs.

Wir danken Illy - dem Kaffeesponsor der Pressekonferenzen des NHM Wien:



Pressebilder „Faivovich & Goldberg. Auf der Suche nach Mesón de Fierro“ (1/2)



Guillermo Faivovich und Nicolás Goldberg

© Faivovich & Goldberg



Installationsansicht

© NHM Wien, Alice Schumacher



Installationsansicht / Fundkarte

© NHM Wien, Alice Schumacher



Installationsansicht

© NHM Wien, Alice Schumacher

Pressebilder „Faivovich & Goldberg. Auf der Suche nach Mesón de Fierro“ (2/2)



Installationsansicht / Mesón de Fierro

© NHM Wien, Alice Schumacher



Installationsansicht / Mesón de Fierro

© NHM Wien, Alice Schumacher



Installationsansicht

© NHM Wien, Alice Schumacher